

## LADISLAV LIPSCHER †

Wenige Wochen vor seinem Tod erlebte Dr. Ladislav Lipscher, bereits von einer schweren Krankheit gezeichnet, noch eine Genugtuung: Es kam die Nachricht, daß die Slowakische Akademie der Wissenschaften in Bratislava (Preßburg) und der Ústav pro súdobé dejiny ČSAV in Prag der Übersetzung seines Buches „Die Juden im Slowakischen Staat“ ins Slowakische hohe Priorität eingeräumt haben, um neuerlichen Versuchen einer aufflammenden nationalistischen Bewegung zur Verherrlichung des faschistischen Tiso-Staates mit wissenschaftlichen Argumenten begegnen zu können. Es war dies eine fast zu spät gekommene Wiedergutmachung von fast lebenslangem Unrecht und fast permanenten Enttäuschungen, die Dr. Ladislav Lipscher zuteil geworden waren. Am 7. September 1990 starb er in Zürich.

Ladislav Lipscher wurde am 8. Februar 1915 als Sohn eines Rechtsanwaltes im mittelslowakischen Rajec geboren. Die Volksschule besuchte er an seinem Geburtsort, von 1926 bis 1934 war er Schüler der Oberrealschule in Žilina (Sillein) beziehungsweise des Gymnasiums in Sv. Martin, wo er maturierte. Daran schloß sich ein Rechtsstudium an der Prager Karls-Universität an, das 1939 eine jähe Unterbrechung erfuhr.

Es folgte eine von Dr. Lipschers Frau in ihrem Buch „Simon der Gerechte“ sehr plastisch beschriebene Zeit politisch-rassistischer Verfolgungen durch das Tiso-Regime. In der 6. Rotte, einer Einheit von „Arbeitsoldaten“, mußte er Zwangsarbeit verrichten.

Das Jahr 1945 brachte endlich die Befreiung und ermöglichte die Fortsetzung des Studiums in Prag: Am 6. Juni 1947 wurde Ladislav Lipscher zum Doktor der Staats- und Rechtswissenschaften promoviert. Der frischgebackene Doctor juris utr. begann ein zweites Studium, diesmal der Geschichte und der Philosophie, ehe er nach einem kurzen Zwischenspiel als Jurist einer Speditionsfirma am 1. Oktober 1950 vortragender Dozent für allgemeine Rechtsgeschichte an der Universität zu Bratislava wurde.

Sein erstes historisches Buch, „L'udácka autonómia – ilúzia a skutočnosť“ (Bratislava 1957), in dem er die Wurzeln des slowakischen Nationalismus ausleuchtete, brachte ihm während der stalinistischen Ära eine zweite Verfolgungsperiode ein, die so weit ging, daß er zum 30. November 1960 wegen „nichtproletarischer Herkunft“ aus den Universitätsdienst entlassen wurde. Die beginnende Liberalisierung auch in der Tschechoslowakei ermöglichte Dr. Ladislav Lipscher nach neun Monaten Arbeitslosigkeit eine Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter und stellvertretender Leiter der Abteilung für Zeitgeschichte des Historischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und schließlich auch die politische Rehabilitierung.

Um einer dritten Zeit der Verfolgung zu entgehen, emigrierte er am 5. September 1968 in die Bundesrepublik Deutschland, arbeitete zuerst in Tübingen, war dann wissenschaftlicher Mitarbeiter am Münchner Institut für Zeitgeschichte (1. Februar 1970 bis 31. Januar 1972) und am Collegium Carolinum (bis 31. Januar 1978). Seinen neuen Lebensmittelpunkt fand Dr. Ladislav Lipscher in Zürich.

Dr. Ladislav Lipschers wissenschaftliches Werk konzentrierte sich, sieht man von einigen Aufsätzen und zwei grundlegenden Hochschullehrbüchern über allgemeine Rechts- und Staatsgeschichte sowie zur Geschichte von Staat und Recht in der Sowjet-

union aus den Jahren 1959 und 1960 ab, auf die historische, speziell rechtsgeschichtliche, Entwicklung in der Tschechoslowakei zwischen 1918 und 1945 mit den Schwerpunkten Judentum und Tiso-Staat. Ein Standardwerk ist bis heute – und wohl noch auf lange Zeit – das 1980 im Rahmen der Veröffentlichungen des Collegium Carolinum erschienene, bereits angesprochene Buch „Die Juden im Slowakischen Staat (1939–1945)“. Dieses von der Fachwelt anerkennend aufgenommene Werk ist Resultat des von Dr. Lipscher als Lebensaufgabe angenommenen Bestrebens, als Mensch, Historiker und Jude sine ira et studio das düstere Kapitel des slowakischen Holocaust aufzuarbeiten. Er war für seine Kompetenz und Exaktheit in Historikerkreisen bekannt. Seine Aussagen waren stets hervorragend durch Quellenmaterial belegt. Nicht zuletzt aufgrund dieser Kompetenz war er Sachverständiger des kanadischen Justizministeriums bei den Untersuchungen gegen ehemalige Hlinka-Gardisten aus der Slowakei.

In seinen letzten Lebensjahren arbeitete Dr. Ladislav Lipscher an einer in einer Reihe von Aufsätzen bereits angerissenen Geschichte der Juden in der Tschechoslowakei zwischen den beiden Weltkriegen. Der Tod nahm ihm, der fast bis zum letzten Atemzug an diesem längst als Desideratum empfundenen Thema arbeitete, die Feder aus der Hand. Ladislav Lipschers wichtigstes und umfangreichstes Werk mußte vorläufig unvollendet bleiben<sup>1</sup>. Unveröffentlicht geblieben ist auch Lipschers Manuskript „Die nationale Frage und der Minderheitenschutz in Politik, Verfassung und Gesetzgebung der Ersten Tschechoslowakischen Republik 1918–1933“.

Helmut Teufel

---

<sup>1</sup> Dr. Ladislav Lipschers Sohn, der Historiker Dr. Vladimír Lipscher, hat es übernommen, diese Arbeit seines Vaters zu Ende zu bringen.